№ 18. Dienstag, den 22. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

19. Sitzung am 19. Januar.

Das Haus setzt die Berathung der Justiz-Novelle fort.

Abg. v. Gültlingen (Rp.) Meine Freunde und ich stehen auf dem Boden der Vorlage. Einer Entschädigung unschuldig Verurtheilter stimmen wir zu, aber die Unschuld muß auch wirklich nachgewiesen sein. Unsere württembergische Regierung hat sich auch schon bisher nicht der Pflicht entzogen, unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung zu gewähren. Mit der Berufung, und zwar an die Oberlandesgerichte, sind wir einverstanden. Um den bestehenden Mißständen entgegenzutreten, wäre eine vollständige Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Strafrechts besser gewesen. Bedenklich erscheint mir u. A. die Verminderung der Prozeßgarantien; man sollte den Parteien die Beweiserhebung wie bisher belassen. Redner ist gegen Entschädigung unschuldig Inhaftirter, weil sie, wenn auch wünschenswerth, nicht durchführbar. Dem Nacheide stimmt Redner bei, nicht dagegen der Ausdehnung des Kontumazialverfahrens. Sehr einverstanden bin ich mit der nach der Vorlage beabsichtigten Uebertragung der Geschäftsvertheilung und Besetzung der Kammern an die Landesjustizverwaltung.

Abg. Grillenberger (Soz.) wendet sich gegen Einzelheiten der Vorlage. Die Berufung entwerthe man dadurch, daß man als Gegengewicht die Besetzung der Kollegien mit drei statt mit fünf Richtern vorschlägt. Die Beweiserhebung wolle man einschränken, sie müsse eher ausgedehnt werden. Redner berührt den Fuchsmühler Fall, wo es besonders geboten gewesen wäre, aufzuklären, ob das Eingreifen des Militärs nothwendig war oder nicht. Die Zeugenvernehmung hierüber habe man verhindert. Redner erinnert an die Prozesse, bei denen Herr Brausewetter präsidirt hat und zeiht diesen der Voreingenommenheit und führt einige praktische Fälle an, welche die Ausdehnung der Berufung nothwendig erscheinen lassen sollen. Ebenso erörtert Redner Vorkommnisse, bei denen das Wiederaufnahmeverfahren verweigert worden, obgleich das Gericht gewußt habe, daß ein Unschuldiger verurtheilt war und auch den Schuldigen gekannt habe. Angesichts solcher Zustände solle man nicht das Wiederaufnahmeverfahren noch mehr erschweren. Seine Freunde seien entschieden gegen die Geschäftsvertheilung durch die Justizverwaltung, auch gegen die Einschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte müsse er protestiren. Mit dergleichen Vorschlägen könne Niemand Sympathien in Süddeutschland erwerben. Redner bemängelt die Höhe der Gerichtskosten und verlangt Entschädigung der unschuldig Verhafteten, sowie die Einführung der bedingten Verurtheilung. Wir sind gewiß Freunde der Berufung, große Freunde auch der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, aber um den Preis, der uns hier abgefordert wird, wollen wir uns jenes Gute nicht erkaufen; wir können also dieser Vorlage nicht zustimmen. (Beifall links.)

Abg. Werner (Ant.): Einverstanden erkläre ich mich mit dem Vorredner in der Forderung, die hohen Gerichtskosten zu ermäßigen. Wir verlangen auch erfahrene Richter für die Strafrechtssprechung; die Schöffen sind vielfach irriger Auffassung über ihre Stellung; sie sollten belehrt werden, daß sie dem Richter vollständig gleichgestellt sind. Wir sind ganz entschieden gegen die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens. Der Gesetzentwurf müsse in der Kommission gründlich durchberathen werden. Das Ansehen der Justiz hat in der Bevölkerung schwer gelitten. Die bedingte Verurtheilung ist dringend anzustreben, auch wenn sie in der Vorlage noch keine Aufnahme sollte finden können. Wir beantragen die Vorberathung durch eine Kommission von 28 Mitgliedern. Für uns ist eine Hauptforderung, daß in Deutschland die Rechtsprechung auch nur durch Deutsche erfolgt.

Abg. Freiherr v. Buol-Beerenberg (Ztr.): Die Bedenken der beiden Vorredner werden in der Kommission jedenfalls eingehende Erwägung finden. Die Erweiterung des Wiederaufnahmeverfahrens und gleichzeitig die Wiedereinführung der Berufung, das sei ein Unding. Die Entschädigung solle nur denjenigen gewährt werden, deren Unschuld nachgewiesen ist; die Ausdehnung auf alle nachträglich Freigesprochenen dürfte zu weit gehen; in keinem Falle kann Entschädigung für Untersuchungshaft gewährt werden, denn bei dieser handelt es sich oft garnicht um richterliche Anordnungen. Diese Berufung, wie sie die Vorlage verschlägt, wird das Strafverfahren nicht bessern. Empfehlenswerth sei eine ausführlichere Protokollirung in erster Instanz.

Abg. Dr. von Marquardsen (nl.) Im Gegensatze zu meinem Freunde Dr. Enneccerus bin ich ein Gegner der Berufung und unterschreibe jedes Wort, das Herr v. Buol gegen die Berufung vorgebracht hat. Die Vorlage ist eine höflich gehaltene Anklageschrift gegen Alles, was die verbündeten Regierungen und namentlich die preußische Regierung bei der Berathung des Strafprozesses vertreten haben. Ich bin kein Gegner einer Revision des Strafprozesses aber ich hätte gewünscht, daß man uns nicht eine ausschließlich preußische Vorlage gebracht, sondern auch die andern Bundesstaaten gehört hätte. Mir scheint, daß es sich bei der Vorlage nur um Aenderungen handelt, die von Staatsanwälten ausgehen. Das muß uns doppelt vorsichtig bei der Vorlage machen. Redner ist gegen ein Dreirichter-Kollegium und die Vertheilung der Geschäfte der Landesjustizverwaltung.

Abg. Lerno (Ztr.) erklärt, der Vorlage im Wesentlichsten beistimmen zu können. Er hoffe, daß diese wohlthätige Einrichtung möglichst bald für das ganze Reich Gesetz wird. Denselben Wunsch hegt

Abg. Hilpert (bayer. Bauernbdlr.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) wünscht, daß die Entschädigung auch auf unschuldig in Untersuchungshaft genommene Personen ausgedehnt werde, denn kleine Händler und auch Bauern würden durch solche Haft schwer geschädigt.

Damit ist die Debatte erschöpft. Die Vorlage wird einer 28er Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag: Novelle zum Zolltarif.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

— Das Kaiserpaar unternahm Freitag Nachmittag eine gemeinsame Spazierfahrt. Auf der Rückfahrt verweilte der Kaiser längere Zeit im Reichs-Marineamt. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Aufführung im Opernhause bei. Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Generalstabes und des Militär-Kabinets, empfing um $12^3/_4$ Uhr den zum Wirklichen Geheimen Rat ernannten Ober-Landforstmeister Donner und hierauf die Präsidien des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten in Audienz. Unmittelbar darauf wurden die Präsidien des Landtags auch von der Kaiserin empfangen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes fand gestern in Berlin in der üblichen Weise statt. Die in Berlin anwesenden Personen, für welche Orden bestimmt waren, hatten sich im Königlichen Schlosse versammelt, woselbst sie zunächst die für sie bestimmten Dekorationen empfingen. Im Rittersaal nahm sodann der Kaiser die Vorstellung der neu ernannten Ritter entgegen und sodann fand in der Schloßkapelle Gottesdienst statt. Nach Beendigung desselben war große Tafel, wobei der Kaiser den Toast auf die neuen und älteren Ritter ausbrachte, später fand Kour statt.

— Wie ein Berliner Referent erfahren haben will, hat Graf Münster, seitdem er wieder in Berlin weilt, sowohl von Seiten des Kaisers wie des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe eine ganze Reihe von bemerkenswerthen Aufmerksamkeiten erfahren, aus denen sich deutlich ergiebt, daß seine angeblich „erschütterte“ Stellung als Botschafter mehr als befestigt dasteht.

— Wie die „B. Z.“ erfährt, wird der kommandirende General des 6. Armeekorps, v. Lewinski, seinen Abschied nehmen.

— Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Bötticher, Mitglied des Herrenhauses, ist in Berlin an einem Schlaganfall plötzlich verstorben.

— Die Frage, ob Fürst Bismarck, obgleich nicht mehr Reichskanzler, heute noch Mitglied des Staatsraths, wird offiziös deshalb bejaht, weil seine Berufung in den Staatsrath schon 1857 „aus besonderem königlichen Vertrauen“ erfolgt ist, also mit seiner Beamtenstellung nicht zusammenhängt. Auch der frühere Landwirthschaftsminister v. Heyden-Cadow gehört auch nach seinem Rücktritt dem Staatsrath an, in den er 1884, also ehe er Minister wurde, berufen worden ist. Endgiltige Beschlüsse über die Berufung des Staatsraths oder der wirthschaftlichen Abtheilung desselben sollen noch nicht gefaßt sein. Eventuell aber würde es sich um die Frage handeln, wie der Landwirthschaft geholfen werden kann.

— Die Präsidien beider Häuser des Landtags sind vom Kaiser an diesem Sonnabend Nachmittag empfangen worden. Nach der „Post“ berührte der Kaiser gegenüber dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses das Gebiet der hohen Politik und besprach die neuesten Vorgänge in Frankreich. Gegenüber dem Präsidenten des Herrenhauses bedauerte der Kaiser den Tod des Oberbürgermeisters Dr. Bötticher und unterhielt sich längere Zeit insbesondere über den Staatsrath und die Lage der Landwirthschaft.

— Die Baukommission für den Reichstag hat sich nunmehr über die Inschrift auf dem Reichstagsgebäude schlüssig gemacht und durch Stimmenmehrheit die Inschrift gewählt: „Dem Deutschen Reich.“ Leider ist am Schluß der Sitzung Geheimhaltung der Diskussion proklamirt worden. Wir bedauern dies um so mehr, als die Diskussion charakteristische Streiflichter geworfen zu haben scheint auf die vorhandenen politischen Strömungen.

— Der vom Reichstage angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes dürfte, wie das „B. T.“ zu wissen glaubt, diesmal bei der Reichsregierung bezw. dem Bundesrathe eine freundlichere Aufnahme finden als im vorigen Jahre. Man wird kaum fehl gehen, wenn man die vorsichtige Haltung,

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

17.) (Fortsetzung.)

Mir war so zu Muthe, weißt Du, — man muß sich dann 'mal so entlasten, weil man verrückterweise denkt, dann wird's einem freier um's Herz, — und ich wollte ihr zugleich klar machen, wie weit sie mich schon getrieben hätte, und daß es doch unmöglich so weiter gehen könnte, — also: ich sagte es ihr, kurz und klar, mit ganz brutaler Offenheit. Und sie lachte blos darüber! Denke Dir, sie fand das im Grunde einen ganz netten Spaß und wollte sich ausschütten vor Vergnügen über meine Angst. Solch' Frauenzimmer. Da kann man was lernen! Nachträglich ist mir auch Alles klar geworden, weshalb sie sich über mein Geständniß eigentlich so gefreut hat. Ganz einfach: sie hielt mich an diesem Faden fest. Nun konnte ich erst recht nicht los, nun war ich ihr ganz und gar verfallen. Und daß ich mich ihr selber in's Netz geliefert hatte, das amüsirte sie über die Maßen."

Georg hatte während des Berichts, den Hubert in so behaglicher Ausführlichkeit gab, als ob er sich selbst in der Rückerinnerung daran weidete, schon mehrfach Zeigen der Ungeduld merken lassen. Nun fiel er ihm mit der Frage in's Wort: „Und wird sie schweigen? Bist Du ihrer sicher?"

„Ja. Aber nur, wenn ich heirathe. Dann giebt sie mich ganz frei — auch in dieser Beziehung. Sonst freilich — sonst käm' ich nie von ihr los. Schon um deswillen nicht. So sind diese Weiber!"

Georg nickte, als ob er sich an etwas erinnerte, was ihm Huberts Worte bestätigten. Dann reichte er ihm die Hand.

„Gute Nacht, Hubert."

Hubert nahm die Lampe, um dem Scheidenden die Treppe hinab zu leuchten und ihm drunten die Hausthür aufzuschließen. Dann griff er nach Georgs beiden Händen, die kalt in den seinen lagen, drückte sie fest und sagte: „Gute Nacht, mein Alter! Ja, wenn ich Dich nicht hätte! Meine gute Mama hat ganz recht gehabt, — meine Vorsehung würdest Du sein, hat sie gesagt, und auf Dich könnte ich in allen schlimmen Lebenslagen bauen, Du würdest mich nie verlassen —. Na, Du hast ja freilich auch das Bewußtsein, an dem Sohn meiner Eltern viel vergelten zu müssen, was Du von ihnen empfangen hast, nicht? Und kommst Dir vor, als ob Du mir seinerzeit 'was entzogen hättest, — ideell und materiell —. Aber gerade deshalb, gerade weil ich so eine Art von Anspruch auf Deine Hilfe habe, ist mir's peinvoll, Dir immer mehr und mehr verdanken zu sollen —. Nur daß ich eben nicht anders kann. Also nochmals: gute Nacht! Auf morgen!"

Georg hatte seine Hände beinahe mit Gewalt aus denen Huberts losgerissen. Als er die einsame Straße hinabging, in der die spärlichen Laternen brannten und sein Schritt widerhallte, murmelte er vor sich hin: „Das waren keine guten Worte! Anspruch auf ein Opfer — auf solch' ein Opfer!" Er schüttelte den Kopf. Und mit gesenkter Stirn, müde, wie zerschlagen, legte er seinen Weg zurück. Als er zu Hause anlangte, ging er zur Ruhe. Es kam ihm selber sonderbar vor, daß er das that, wie er alle Tage gethan hatte, daß er sich selber einreden wollte, er könne jetzt schlafen. Schlafen nach solch' einem Tage! Mit diesen hämmernden Pulsen, diesem jagenden Blut! Aber warum nicht? Der Mensch kann am Ende Alles, auch das Unglücklichste und Widernatürlichste. Er fühlt Hunger, wenn ihm der liebste Mensch auf Erden von der Seite gerissen worden ist, und weiß ganz genau, ob der Wein sauer ist, den er beim Leichenschmause trinkt, um sich nur aufrecht zu erhalten. Etwas Verrücktes, etwas Widerwärtiges, dies Leben! Und doch lebt man es weiter. Und es kommen immer wieder Stunden, wo man es hold und werthvoll und reich findet. Wie wenn das uns entschädigen könnte für all' den Ekel am Leben! Und ob er, Georg, es nach diesem Tage auch je noch wieder finden würde?

Er hatte sich entkleidet, löschte das Licht und streckte sich aus zum Schlafen.

Ja, wer jetzt hätte schlafen können! Womöglich um nie wieder zu erwachen. Denn wozu sollte er's noch? Was ihn heute getroffen hatte, das warf ihn für immer zu Boden, seinen Lebensmuth, seine Hoffnungen — Alles. War es wirklich einmal Frühling gewesen? Und jetzt war's Sommer geworden, die Zeit der Erfüllung! Für ihn war's nun immer Winter, immer, immer!

Petra ihm verloren! Aber war denn das schon so sicher, so bestimmt ausgemacht? Hubert rechnete darauf, daß sie ihn liebe, daß sie ihm angehören werde. Aber worauf rechnete Hubert nicht Alles in seiner unbesiegbaren Lebenshoffnung, in seinem unerschütterlichen, lächelndem Selbstvertrauen, das alle seine Demüthigungen, alle seine Enttäuschungen immer wieder durchbrach und überwand? Das bewies im Grunde noch wenig. Nur daß er durch Petra auch gerettet werden wollte, durch sie ganz allein seiner Ueberzeugung nach gerettet werden konnte — das war's, was ihm zur Seite stand, wie eine Waffe, gegen die Georg die seine nicht gebrauchen durfte, seiner Ueberzeugung nach. Aber worauf gründete sich denn seine Ueberzeugung? Hatte Hubert mit seinen Ueberzeugungen nicht tausend Mal schon Schiffbruch gelitten? Und war Petra nicht eines anderen, besseren Looses würdig?

Aber das sprach doch wieder nur der Egoismus aus ihm! Konnte es ein beglückenderes Loos geben für ein Weib, als wenn es weiß, der Mann, den es liebt, den es aufrichtet, den es stark und muthig, groß und gut macht, wäre zu Grunde gegangen ohne diese Liebe? Daneben wäre ja alles Andere hinfällig und bedeutungslos. Weder Huberts Vergangenheit, noch der voraussichtliche Widerstand des Vaters konnten dagegen ins Gewicht fallen. Und wozu sollte man Zweifel daran hegen, daß Hubert wirklich von dem Tage an, wo Petra sein ward, ein anderer Mensch würde? Hatte die Liebe nicht schon größere Wunder vollbracht, als dieses? Und nur wenn Hubert eine Frau nahm, gab jenes Weib, in deren unwürdigen Banden er schmachtete, ihn frei, nur dann bewahrte sie Schweigen über seinen Fehltritt, der ihn ins Verderben stürzen konnte, wenn sie sich seiner als Waffe gegen ihn bediente, nur dann.

Und so kam denn Alles darauf hinaus, zu erfahren, ob Petra wirklich Hubert liebte, ob sie ihn so liebte, wie er selbst es glaubte und erwartete, wie er es für sein zukünftiges Leben brauchte. Warum wollte Georg daran zweifeln? Warum schrie es immer wieder und immer wieder in ihm auf: „Nein, sie liebt ihn nicht! So liebt sie ihn nicht!" Es sei der Egoismus, hatte er sich selber zugerufen. Aber warum durfte es denn auch nicht Egoismus sein? Hatte er kein Recht zu solchem Egoismus?

die das Zentrum der Umsturzvorlage gegenüber an den Tag legte, mit dieser Wendung in den Anschauungen der verbündeten Regierungen in Zusammenhang bringt.

— Dem Reichstag geht ein von Mitgliedern verschiedener Parteien unterstützter Antrag auf **Einführung eines angemessenen Zolles auf Quebrachoholz** und daraus hergestellten Extrakten und Präparaten zu.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat im Militär-Etat die **Mehrausgaben für Tuchanschaffungen** im Betrage von **415 000 M. abgelehnt.**

— **Zu den Geheimnissen in der Marineverwaltung** bemerkt die „Voss. Ztg.“: Für die außerhalb der Marine Stehenden bilden alle diese Angelegenheiten ein Buch mit sieben Siegeln. Ueber die allerwichtigsten Fragen ist das große Publikum vollkommen im Unklaren. Es weiß weder, ob die neuen Schiffe sich bewährt, noch zu welchem Ergebnisse die Uebungen geführt haben. Selbst größere Unfälle gelangen nicht immer an die Oeffentlichkeit. So hat man erst durch den Sanitätsbericht der Marine für 1891—93 erfahren, daß auf dem Torpedodivisionsboote „D 5“ vier Mann in Folge Kesselexplosion und vier Mann auf dem Panzerschiffe „Siegfried“ in Folge Platzens eines Dampfrohres gestorben sind. Ueber die langwierigen Kesselreparaturen des Kreuzers „Kaiserin Augusta“, nachdem das Schiff ein einziges Mal über See gewesen war, weiß niemand etwas Bestimmtes. Dagegen laufen bedenkliche, unkontrollirbare Gerüchte überall herum.“

— **Die wirthschaftliche Vereinigung** des Reichstags ist zur endgiltigen Berathung des Antrags Kanitz auf den 22. Januar einberufen.

— Die Nachricht betreffend die **Einrichtung einer Reichslotterie** ist unbegründet und wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit Berathungen von Vertretern der Bundesstaaten über die Festsetzung einheitlicher Grundsätze für das Staatslotteriewesen stattgefunden haben.

— Für die **Reichstagsersatzwahl** in dem Wahlkreise **Eschwege-Schmalkalden** ist der ursprünglich auf den 5. Februar anberaumte Wahltermin wieder verschoben worden. Der neue Wahltermin ist noch nicht bestimmt.

— Die Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der **Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe**, denen der Bundesrath zugestimmt hat, treten, wie die „Kreuzztg.“ jetzt bestimmt hört, am 1. April d. J. in Kraft. Die Publikation derselben steht für die nächsten Tage bevor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische neue Kabinet hat sich im liberalen Klub vorgestellt. Der Ministerpräsident Baron Banffy entwickelte ein Programm, welches allgemeinen Beifall fand, und erbat sich die Unterstützung der Partei, welche um so nöthiger sei, als die Krone die Lösung der Krise im Rahmen der liberalen Partei bewerkstelligt habe. Der Präsident der Partei Daranyi und mehrere Redner versicherten das Kabinet des Vertrauens und der Unterstützung der Partei, welche auf Antrag des neuen Kabinetschefs dem scheidenden Kabinet den Dank und die Anerkennung aussprach. Die Mittheilung, daß der frühere Justizminister Szilagyi als Präsident der Kammer kandidire, verursachte minutenlange Ovationen für Szilagyi. — Dr. Wekerle hatte sich bereits am Mittwoch von den Beamten des Finanzministeriums verabschiedet. In der Abschiedsrede betonte Wekerle, er scheide nach 25jähriger Thätigkeit mit schwerem Herzen. Doch sei er erfreut, daß er an dem Werke der finanziellen Konsolidirung des Landes theilhaben durfte und die rein übernommene Verwaltung ebenso rein übergebe. Um seine Objektivität zu beweisen, werde er keinem besonderen Zweck, keinem einzelnen Unternehmen dienen, sondern als einfacher Politiker seine gesammte Kraft und Thätigkeit in den Dienst der Gesammtinteressen der ungarischen Volkswirthschaft stellen.

Italien.

Die italienische Kammerauflösung scheint nahe bevorzustehen. Ministerpräsident Crispi und Minister Saracco hatten am Freitag schon eine Besprechung mit dem König, und zugleich wird aus Rom gemeldet, daß der italienische Ministerrath sich für die Auflösung ausgesprochen hat.

Der König von Italien richtete ein Telegramm an den General Baratieri, in welchem er die Siege der Italiener bei Coatit und Senafe gegen die dreifach stärkeren Gegner einen neuen Triumph der Zivilisation über die Barbaren nennt. „Mit Soldaten, die Sie befehligen, mit einem Führer wie Sie sind, ist unsere Kolonie vor jeder Gefahr geschützt.“ Wie ein Berichterstatter meldet, hat Kaiser Wilhelm an König Humbert ein Glückwunschtelegramm zu dem Siege der italienischen Truppen in Afrika gerichtet.

Ein Bombenfund wird aus Mailand gemeldet. Vor dem Palast des Prinzen Falco in der Via Borgonuovo wurde Sonnabend Morgen eine kleine mit Sprengstoff gefüllte Blechbüchse gefunden. Nach dem Polizeigebäude gebracht, explodirte dieselbe und zertrümmerte einige Fensterscheiben, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Frankreich.

Der neue französische Präsident Felix Faure hat sich sofort mit der Frage der Kabinetsbildung beschäftigt. Wie bereits gemeldet, hat er in erster Reihe die Kabinetsbildung Brisson, seinem Gegenkandidaten bei der Präsidentenwahl angeboten. Dieser soll jedoch abgelehnt und, wie der Pariser „Soir“ behauptet, gerathen haben, Bourgeois mit der Neubildung des Kabinets zu betrauen. Nachdem Felix Faure die Präsidenten des Senats und der Kammer gehört hatte, übertrug er denn auch in der That Bourgeois die Kabinetsbildung. Dieser behielt sich seinen Entscheid bis Sonnabend Abend vor, um sich zunächst mit seinen politischen Freunden zu berathen.

Großbritannien.

Der englische Premierminister Lord Rosebery hielt Freitag Abend in Cardiff eine Rede, worin er das Lob Sir William Harcourts aussprach und erklärte, die Regierung werde eine Bill zu Gunsten der Trennung von Staat und Kirche in Wales einbringen. Der Feldzug gegen das Oberhaus sei unvermeidlich. Seit der Reformbill von 1884 handle es sich aber nicht darum, das Oberhaus selbst anzugreifen, sondern darum, die parlamentarischen Beziehungen zwischen dem Ober- und Unterhause zu regeln.

Serbien.

Ein neuer Gewaltstreich ist behufs Einschränkung der Opposition verübt worden. Auf Grund des Artikels 18 der oktroyirten Verfassung von 1869 sind sämmtliche Beamte, Professoren, Advokaten, Geistliche und Pensionäre von der Wählbarkeit für die Skupschtina ausgeschlossen. Alle Parteiführer, die zunächst dem Gelehrten- und Advokatenstande angehören, wie Ristitsch, Pasitsch, Gruitsch, Avakumowitsch, Ribaratsch und Garaschanin können somit nur als Krondeputirte in die Skupschtina gelangen. König Alexander hatte kurz nach seinem Verfassungsbruch versichert, es solle baldigst eine neue Verfassung mit genügenden Freiheiten gegeben werden. Das ist bis heute ein leeres Versprechen geblieben, dafür hat sich der junge König zu einem Schritt fortreißen lassen, durch den er die hervorragendsten Kräfte des Landes von dem Recht der unabhängigen Mitarbeit an der Wohlfahrt des Landes ausschließt.

Asien.

Ein neuer japanischer Sieg wird aus China gemeldet. Bei Niutschwang erlitten 14 000 Chinesen, die die japanischen Linien angriffen, eine Niederlage. — Nach einem Telegramm aus Tschifu feuerten drei japanische Kriegsschiffe auf Teng-Tschen-Fu, eine große, bei Tschifu gelegene Stadt, ohne ihr Schaden zuzufügen. — Der bei Shanghai ankernde russische Kreuzer erhielt die telegraphische Weisung, nach der Verproviantirung baldigst Shanghai zu verlassen und sich in die Nähe von Wei-hei-wei zu begeben, wo wahrscheinlich demnächst ein Angriff zu Lande und zu Wasser stattfindet.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 20. Januar. Gegenüber Weichselhof in der Ortschaft Amthal, Kr. Thorn, brannten heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr einige Gebäude ab. — Das Eis der Weichsel ist hier so schwach, daß Personen nur in einem Kahne über die Eisdecke nach dem anderen Ufer befördert werden können. Nachts findet kein Verkehr statt

Kulm, 18. Januar. Der Beschluß, von den leistungsfähigen Mitgliedern des Vorschußvereins noch je 30 000 Mk. einzuziehen, ist von Gerichts wegen bestätigt worden, und es wird selbst die Wohlhabendsten in augenblickliche Verlegenheit setzen, da Baarmittel nicht vorhanden und auch nicht leicht zu beschaffen sind. Die Gläubiger des Vorschußvereins, die seiner Zeit ersucht worden sind, 10 Proz ihrer Forderungen fallen zu lassen, haben sich zu irgend welcher Ermäßigung ihrer Depositen nicht bereit finden lassen.

Kulm, 18. Januar. Eine tragikomische Begebenheit ereignete sich hier in einer der letzten Nächte. Ein Nachtwächter hatte wohl zu tief in die Flasche geguckt und war in einem Thorweg eingenickt. Dabei entfiel ihm sein Spieß; vorübergehende lustige Passanten aber hatten nichts eiligeres zu thun, als denselben aufzuheben und an einem anderen Orte zu verstecken. Alsdann weckten sie den Hüter der Ordnung und luden ihn zu einem Glase Bier ein; dieser war auch gleich dazu bereit, nur ohne Spieß wollte er nicht wandern. Endlich ließ er sich zureden, auch ohne seine Waffe mitzugehen. Leider hatte die nicht im Flüstertone geführte Unterhaltung den Polizeisergeanten angelockt, welcher den Wächter nach seiner Waffe fragte; da dieser unbotmäßige Antwort gab, auch der Aufforderung, auf die Wache zu folgen, nicht Folge leisten wollte, so wurde er mit Gewalt dorthin geschafft, wo man ihm bis zum Morgen Zeit ließ, über die Vergänglichkeit nachzudenken. Leider hat die nächtliche Szene die traurige Folge, daß der Wächter seines Postens enthoben ist: auch ein gerichtliches Nachspiel wird sie haben, da der Wächter den Polizeisergeanten wegen Freiheitsberaubung der Staatsanwaltschaft angezeigt hat.

Culm, 18. Januar In der letzten Schöffensitzung des hiesigen Amtsgerichts wurde der Schulknabe Karl Vogel aus Köln wegen Thierquälerei mit 13 Tagen Haft bestraft, weil er aus Bosheit und Lust an Unfug eine einem Käthner gehörige Katze durch viele Messerschnitte derart verletzt hat, daß das arme Thier verkrüppelte.

Bromberg, 18. Januar. Der Kaiser begnadigte den von der Strafkammer wegen Zweikampfes zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilten früheren Regierungsreferendar Tuerk Der Begnadigte hat zwei Monate von seiner Strafe verbüßt.

Braunsberg, 18. Januar. Die Stadtverordneten hatten beschlossen, mit der Einführung des neuen Steuerplans auch die Leierkasten mit einer Abgabe zu belegen Die Regierung hat diesen Entschluß jedoch nicht bestätigt und auf ihre Veranlassung wurde die Abgabe für Theatervorstellung und Konzert gleichmäßig auf 3 M. herabgesetzt.

Bartenstein, 18. Januar. Vom sichern Tode gerettet wurde dieser Tage ein Besitzer aus dem Ermland. Er war in den Wald gefahren, um Holz zu holen, hatte unterwegs aber der Branntweinflasche zu reichlich zugesprochen. Auf der Rückfahrt fiel er vom hochbeladenen Wagen und blieb mit beiden Füßen an der Leine hängen, mit der die Wagenrungen zusammengeschnürt waren. Die Pferde standen zwar sofort still, der Mann konnte sich jedoch aus seiner schrecklichen Lage nicht befreien, da er mit dem Oberkörper tief im Schnee steckte. Zwei Herren, die in einem Schlitten des Weges kamen, leisteten ihm Hilfe, sonst hätte er elend umkommen müssen. Erst nach längerem Bemühen gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Posen, 18. Januar. Die Ansiedlungskommission hat bekanntlich eine Reihe evangelischer Kirchen für die neuen deutschen Kolonisten gebaut, und zwar theilweise mit dem Gelde der polnischen und katholischen Steuerzahler. In der Gegend von Inowrazlaw stehen aber, wie die „Germania“ erfährt, einige dieser neu erbauten Kirchen leer, und die evangelischen Ansiedler sind nicht zu bewegen, auch nur einen Schritt in diese Gotteshäuser zu machen (?). Es hat sich herausgestellt, daß eine Reihe von Ansiedlern entweder Baptisten oder Anhänger der Methodistensekte der „Evangelischen Gemeinschaft“ sind.

Lokales.

Thorn, 21. Januar.

— [**Ordensverleihungen.**] Es haben erhalten: den Kronenorden 3. Klasse Wölki, Major in der 2. Ingenieur-Inspektion und Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn; den rothen Adler-Orden 4. Klasse Bender, Oberbürgermeister zu Breslau, Höfer, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Rondé, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, das Allgemeine Ehrenzeichen Hanke, Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

— [**Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes**] hatten gestern die militär-fiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [**Militärisches.**] Leschbrand, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 mit Pension, Bensel, Sek.-Lt. von demselben Regiment, der Abschied bewilligt.

— [**Personalien aus dem Kreise Thorn.**] Bestätigt worden ist die Wahl des Gastwirths A. Dolatowski zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Ottlotschin, die Wiederwahl des Besitzers Zuehlke zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Ferdinand Dopslaff und Heinrich Foth zu Schöffen für die Gemeinde Korzeniec, die Wahl des Gastwirths Emil Zilz zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Martin Rauch und Eduard Kelsch zu Schöffen für die Gemeinde Elisenau, sowie die Wahl des Besitzers Moede zum Schöffen für die Gemeinde Brzoza.

— [**Die städtische Anleihe**] von 2 200 000 Mk. zum Zweck der Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung ist nunmehr genehmigt worden. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli und Herr Bürgermeister Stachowitz, welche wegen Genehmigung der Anleihe in Berlin vorstellig geworden waren, sind am Freitag resp. Sonnabend wieder nach hier zurückgekehrt.

— [**Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.**] Der Herr Oberpräsident v. Goßler hat an die Gewerbevereine und sonstige Interessenten Westpreußens ein Schreiben gerichtet, in dem zur Theilnahme an der am 23. d. M. im Landeshause zu Danzig stattfindenden Versammlung eingeladen wird. Es heißt in dem Schreiben, daß die Betheiligung vieler Angehöriger der Provinz Westpreußen an der Königsberger Ausstellung namentlich wegen der Höhe der verlangten Platzmiethe zur Zeit noch unsicher ist. Die in dieser Hinsicht bestehenden Schwierigkeiten werden sich voraussichtlich erheblich vermindern, wenn der Provinzialverband eine nicht unbeträchtliche Summe zur Unterstützung der unbemittelten Aussteller bewilligt. Um aber dem Provinzialverbande und dem Ausstellungskomitee gegenüber in eine richtige Stellung zu gelangen, ist es bei der Vorbesprechung für nothwendig erachtet worden, sich über eine feste Organisation durch Einsetzung eines Provinzialkomitees und von Kreis- oder Ortskomitees zu verständigen. Seitens der hiesigen Handelskammer nimmt deren Präsident, Herr Herm. Schwartz jun., an der oben erwähnten Versammlung Theil.

— [**Der neuen Eisenbahndirektion Danzig**] werden u. a. die Strecken Thorn-Marienburg und Kornatowo-Culm unterstellt werden.

— [**Sommerfahrplan.**] Mit Rücksicht auf die zum 1. April d. Js. eintretenden Aenderungen der Direktionsbezirke soll die Fertigstellung des diesjährigen Sommerfahrplans bereits bis zum 1. April erfolgen; es sind daher die Vorarbeiten so beschleunigt worden, daß der Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Bromberg bereits im ersten Entwurf den betheiligten Behörden zugegangen ist. Derselbe enthält auf den Strecken Thorn-Marienburg, Thorn-Osterode, Thorn-Alexandrowo, Bromberg-Schönsee keine Veränderungen.

— [**Anstellung der Postunterbeamten.**] Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende für die Anstellung der Postunterbeamten wichtige Verfügung erlassen: In Abänderung der Vorschriften in den §§ 55 und 64 Abschn. X. Abth. der A D A wird bestimmt, daß die kündbare Anstellung sämmlicher Unterbeamten fortan allgemein zwölf Jahre nach der ersten etatsmäßigen Anstellung bei tadelfreier Führung in eine Anstellung auf Lebenszeit umgewandelt werden kann. Das bei den aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Unterbeamten bisher festgehaltene Erforderniß einer dreißigjährigen Gesammtdienstzeit kommt in Wegfall.

— [**Zum Entwurf eines Gesetzes betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei**] hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der es verschiedene Abänderungen des im allgemeinen berechtigten Wünschen entsprechenden Entwurfs verlangt. Es heißt darin: „Für Beschädigungen, welche infolge des Verschuldens des Floßführers oder anderer Personen der Floßmannschaft durch das Floß verursacht worden sind, steht nach § 22 des Entwurfs dem Entschädigungsberechtigten wegen seines Anspruchs ein Pfandrecht an dem Floße mit den in der Konkursordnung bezeichneten Wirkungen zu. Nach dem § 22 ist dieses Pfandrecht, bis das geflößte Holz auf das Land gebracht ist, gegen jeden Besitzer verfolgbar. Der gleiche Grundsatz soll nach § 28 auf die Verfolgbarkeit des Pfandrechts für die Bergungs- und Hilfskosten Anwendung finden.“ Die Petition weist die Unhaltbarkeit dieser Bestimmung nach, da dieselbe denjenigen Händler, der seine Vorräthe im Wasser lagern muß, in unbilliger und ungerechter Weise schädige, den Holzhandel des Ostens benachtheilige und eine höchst bedenkliche Rechtsunsicherheit herbeiführen würde. Das Vorsteheramt beantragt daher, den § 22 etwa wie folgt zu fassen: „Das Pfandrecht ist, so lange das geflößte Holz noch ein geschlossenes Floß bildet, gegen jeden Besitzer verfolgbar.“ Ferner beantragt die Petition, die im § 30 vorgeschlagene Verjährungsfrist einheitlich auf sechs Monate zu beschränken. Hoffentlich finden diese durchaus berechtigten Forderungen volle Berücksichtigung.

Liebte er Petra nicht? Und war nicht jede Liebe im Grunde Egoismus? Sein Leben war zerstört, wenn Petra Hubert erhörte. Wozu sollte er sich einer Täuschung darüber hingeben? Er hatte nur noch gelebt in dem Gedanken an seine dereinstige Vereinigung mit ihr, hatte gearbeitet und gestrebt, gesonnen und gekämpft, immer und einzig in dieser Hoffnung, in dieser Zuversicht, von der sein Herz nie hatte lassen können oder wollen. Sie war bei Tage sein Gedanke und des Nachts sein Traum gewesen. Wie ein milder Stern hatte sie das Dunkel seiner Existenz durchstrahlt und immer diesem Stern war er entgegengewandert auf öden, einsamen, dornenvollen Pfaden. Und nun, wo er am Ziel zu sein glaubte, wo er die Hand nur auszustrecken brauchte, um dieses leuchtende Ziel zu erreichen, das ihm Mühen und Kämpfe tausendfach vergalt, das ihn mit einem Schlage auf die Höhen des Lebens emporhob nach all' diesem Darben und Entbehren — nun sollte er freiwillig verzichten um eines Andern willen? Nein, nein und immer wieder nein! Das wollte er nicht und das konnte er auch nicht. Dazu reichte sie nicht aus, seine Selbstüberwindung und Entsagungskraft, die er in harter Schule des Lebens wahrlich genugsam geübt hatte. Sein eigen Herz wollte er nicht an's Kreuz schlagen.

Aber dieser Andere, um den es sich handelte, war kein beliebiger Fremder, der ihn nichts kümmerte und an dem er keinen Theil hatte. Dieser Andere war Hubert! Welches Recht aber hatte Hubert, das Ungeheuerliche von ihm zu fordern? Das durfte kein Mensch vom andern fordern, das nicht! Auch Hubert durfte es nicht. Aber Hubert wußte ja freilich nicht, daß er, Georg, Petra liebte. So mußte er selbst es ihm also sagen, hätte es ihm gleich heute sagen müssen und es war unbegreiflich, daß er es nicht gethan. Ihm sagen! — Was konnte er denn sagen? „Petra lieben,“ das bewies nichts, das bedeutete nichts. Andere mochten sie auch lieben. Wenn er Hubert hätte sagen können, daß sie, Petra, ihn liebte, daß sie Beide einig mit einander wären! Aber das konnte er nicht. Wenn sein Herz ihm auch tausend Mal zurief: Ja, ja, so ist es! — kein bindendes Wort war gesprochen, kein Gelübde angehört oder gar gewechselt worden. Petra war also frei, Hubert durfte sie begehren. Aber er, Georg, durfte es ja auch. Wirklich, durfte er? Jetzt noch?

(Fortsetzung folgt.)

— [Die „Gazeta Torunska“] findet es sonderbar, daß die polnische Fraktion bezüglich der Gesellen- und Meisterprüfungen ihre Ansicht geändert habe und diesmal entgegen ihrem früher eingenommenen Standpunkt dafür eingetreten sei. Die leichte Milderung des Bismarckschen Systems sei doch kaum geeignet, die einst gehegten Befürchtungen zu beseitigen. Die Prüfungs-Kommissionen würden von den Prüflingen verlangen, daß dieselben deutsch antworten, und so werde in Zukunft niemand ohne Kenntniß des Deutschen Geselle oder Meister werden können. Das wäre gleichbedeutend mit der allmählichen Beseitigung des auf dem Lande betriebenen, polnischen Handwerks und würde bewirken, daß die polnischen Handwerksmeister in den städtischen Werkstätten gezwungen wären, mit ihren Untergebenen deutsch zu sprechen. Die Herren Examinatoren dürften kaum berücksichtigen, daß der polnische Prüfling des Deutschen nicht so völlig mächtig sein könne, wie sie selbst, und damit wäre ein gleiches Erschwerniß bezüglich des Meisterwerdens geschaffen, wie es schon jetzt für die Polen betreffs derjenigen Stellungen bestehe, die nur auf Grund des Bestehens eines Staatsexamens erlangt werden könnten. Wenn jetzt schon in den oberen Klassen der Gymnasien die Herren Professoren Schülern, denen das Deutsche bei Prüfungen Schwierigkeiten bereite, den Rath gäben, lieber nach Krakau und Lemberg zu gehen, wo alles polnisch sei, was werde man da erst in den Prüfungs-Kommissionen für junge Handwerker erleben! Aus diesem Grunde spricht sich die „Gazeta Torunska“ ganz entschieden gegen die Einführung der Handwerkerprüfungen aus.

— [Der Thorner Lehrerverein] hatte am Sonnabend, den 19. d. Mts. eine Sitzung im Schützenhause. Es ist vielfach an den Verein das Ersuchen herangetreten, irgend eine Aufführung zum Besten des Lehrerinnenstifts in Danzig zu veranstalten. Der Verein stand dieser Sache stets sympathisch gegenüber. In der letzten Sitzung wurde nun der 7. Februar für die Aufführung in Aussicht genommen. Es kommt mit geringen Aenderungen das Programm der zehnten Stiftungsfeier zur Erledigung. Herr Neubauer hält darauf einen Vortrag. „Die Kant-Laplace'sche Nebularhypothese von der Entstehung der Welt.“ In der nächsten Sitzung will der Vortragende über die Widerlegung dieser Hypothese durch andere Naturforscher sprechen.

— [Kriegerverein Thorn.] Die am Sonnabend bei Nicolai abgehaltene, zahlreich besuchte Generalversammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Garnisonauditeur Wagner, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nachdem die Aenderung eines Paragraphen des Statuts erledigt war, gelangte der Jahresbericht des Kriegervereins und der Sanitätskolonne, sowie die Berichte über die Kriegerkasse und der Sterbekasse des Vereins zur Verlesung. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Kameraden Balthaser, Naue und Schröder. Einstimmig wurde beschlossen, von nun ab auch dem Militärwaisenhause zu Kant dieselbe pekuniäre Unterstützung zukommen zu lassen, wie sie bisher schon für das Waisenhaus zu Röhmhild gezahlt worden ist. Als Tag für die nächste Generalversammlung wurde der 9. Februar d. J. festgesetzt. Aus dem Jahresbericht des Vereins entnehmen wir folgendes: Die Gesammtstärke des Vereins betrug am Schluß des vorigen Geschäftsjahres 9 Ehrenmitglieder und 390 Beitrag zahlende Mitglieder, welche sämmtlich bis auf 12 der Sterbekasse angehören. Es wurden 18 Vorstandssitzungen und 13 Generalversammlungen abgehalten. Mehrfach sind hilfsbedürftigen Kameraden Geldbeträge zur Unterstützung überwiesen worden, ferner wurde 350 Kindern unbemittelter Vereinsmitglieder zum Weihnachtsfeste bescheert und erhielten gleichzeitig 31 hilfsbedürftige Kameraden bezw. deren Wittwen Geldgeschenke. Auch die Sanitätskolonne entwickelte eine rege Thätigkeit. Ihre Leistungen bei der Schlußübung waren recht zufriedenstellende. Aus dem Kassenbericht entnehmen wir, daß ein Umsatz von 2739,68 M. im vorigen Jahre stattgefunden hat und das augenblickliche Vereinsvermögen 591,93 M. beträgt. Die Sterbekasse hatte einen Umsatz von 2662,60 M. — allein die ausgezahlten Sterbegelder betragen 1530,01 M. — jedoch beträgt das Vermögen der Sterbekasse bei Beginn des neuen Jahres 4643,90 M.

— [Im Ortsverein der Deutschen Kaufleute] (Hirsch-Duncker) ist in vergangener Woche ein Lehrkursus in der Neu-Stolze'schen Stenographie unter Betheiligung von 8 Mitgliedern und 2 weiteren Theilnehmern eröffnet worden. Der Verein, welcher seine Sitzungen jeden Montag Abend $9^1/_4$ Uhr im Museum abhält, bezweckt die Förderung der Bildung und der Interessen seiner Mitglieder (Handlungsgehilfen und verwandte Berufe) durch Veranstaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen, gewährt freien Rechtsschutz, obligatorische Unterstützung bei Stellenlosigkeit und in besonderen Nothfällen, unentgeltliche Stellenvermittelung und andere Vortheile. Das Vereinsorgan, die in Berlin erscheinende „Kaufmännische Rundschau“, wird sämmtlichen Mitgliedern frei abgegeben.

— [Der polnische Gewerkverein] veranstaltete gestern im Saale des Hotel Museum für die Kinder seiner Mitglieder eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung.

— [Das gestrige Mittags-Promenadenkonzert] fand nicht, wie gewöhnlich, am Altstädtischen Markt, sondern bei der Eisbahn auf dem Grützmühlenteich statt, was von den zahlreichen Schlittschuhläufern, die sich auf der glatten Bahn tummelten, mit Dank anerkannt wurde. Wie verlautet, sollen während der Dauer der Eisbahn die sonntäglichen Mittagskonzerte stets am Grützmühlenteich stattfinden.

— [Zudenspiritistischen Soireen] von Fly und Slade, welche am Mittwoch und Donnerstag im großen Saale des Autushofes stattfinden, sind Karten im Vorverkauf nur in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

— [Vermißt.] Am 8. d. Mts. früh fuhr der Schmiedemeister August Mörsch aus Altau nach Thorn, um hier einen Termin auf dem Königl. Amtsgericht wahrzunehmen. Da derselbe bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt ist, seine Angehörigen auch über seinen Verbleib nicht haben ermitteln können, so stellt die Kgl. Staatsanwaltschaft das öffentliche Ersuchen um Mittheilungen, welche geeignet sind, zur Auffindung des Schmiedemeisters Mörsch zu führen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde vor einiger Zeit am Heiligen Geistthor ein Betrag in russischem Gelde.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,05 Meter über Null (steigend).

Kleine Chronik.

* In Folge einer Explosion ist auf der Strecke Eger-Schirnding ein bayerischer Postwagen ausgebrannt. Die Postbeamten zogen die Notleine und retteten sich durch einen Sprung ins Freie. Verbrannt sind 150 Postpackete, 4 Werthpackete, 3 Geldpostbeutel. Der Schaden ist sehr groß. Die Postbeamten wurden leicht verletzt. In der Asche wurden nach der „Voss. Ztg.“ Patronen gefunden.

* Die Scharlach-Epidemie hat nach einer Privatmeldung des „Lok. Anz.“ auch in München das 1. Infanterie-Regiment und das 1. Train-Bataillon ergriffen. Das Lazarett für Scharlachkranke ist nach Schleißheim verlegt worden. Bisher war die Krankheit auf das Leibregiment beschränkt geblieben, und zwar mit 76 Erkrankungs- und 2 Todesfällen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Januar.

Fonds: abgeschwächt.			19.1.95.
Russische Banknoten		219,70	219,75
Warschau 8 Tage		219,30	219,50
Preuß. 3% Consols		96,80	96,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		96,60	96,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,75	104,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,10	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		204,00	205,90
Oesterr. Banknoten		163,90	164,25
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	139,00	139,50
	Loco in New-York	$62^3/_8$	$62^1/_2$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,75	118,00
	Juni	118,25	118,50
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	114,75	114,75
Rüböl:	Jan.	43,00	fehlt
	Mai	43,40	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,90
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,20
	Jan. 70er	36,50	36,60
	Mai 70er	37,40	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,—	„
Jan.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Rom, 20. Januar. General Baratieri erhält telegraphisch den Befehl, die französischen Lazaristen sofort auszuweisen und gegen jeden französischen Emissär nach den strengsten Kriegsgesetzen vorzugehen.

Paris, 20. Januar. Bourgeois berichtete gestern Abend dem Präsidenten Faure über seine Schritte zur Neubildung des Kabinets. Bourgeois erklärte, der erste Akt seines Ministeriums werde die Beantragung einer allgemeinen Amnestie mit Ausnahme für Anarchisten und Landesverräther sein. Demnach würde Gerauld-Richard freigelassen und Rochefort und Dillon dürfen wieder nach Frankreich zurückkehren. Wenn das Kabinet heute gebildet wird, so wird die Kammer für morgen zur Anhörung der Botschaft des Präsidenten und der ministeriellen Deklaration zusammenberufen werden.

Lyon, 20. Januar. Casimir-Perier hat die Erklärung abgegeben, daß er kein Kammermandat mehr zu übernehmen beabsichtige.

Brüssel, 19. Januar. Gestern Abend fand im Ministerium des Innern ein Ministerrath statt, in welchem die definitive Erklärung über die Annektion des Kongostaates aufgesetzt wurde. Die Erklärung soll am Dienstag Nachmittag der Kammer vorgelegt werden. Heute Nachmittag findet ein weiterer Ministerrath statt unter Vorsitz des Königs.

Telegraphische Depeschen.

Zawichost, 21. Januar. Gestern Nachmittag Eisaufbruch bei 1,45 Meter Wasserstand; Eisgang anhaltend. Abends acht Uhr 1,81 Meter.

Chwalowice, 21. Januar. Wasserstand vorgestern, 2,44 Meter; um 12 Uhr nachts Eisabgang. Gestern 3,11 Meter, starker Eisgang.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 21. Januar.

Petersburg. Dem Vernehmen nach ist der baldige Rücktritt des deutschen Botschafters v. Werder wahrscheinlich; als Nachfolger werden bereits Graf Herbert Bismarck und Staatssekretär v. Marschall genannt.

Paris. Bourgeois wird, wie verlautet, heute Abend dem Präsidenten Faure die vollzogene Neubildung des Kabinets anzeigen. Die Namen der neuen Minister sollen heute im Amtsblatt veröffentlicht werden. Am Donnerstag wird in der Kammer eine Botschaft des Präsidenten sowie das Programm des neuen Kabinets bekannt gegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Vor der Inventur werden sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas**, zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Julett- u. Drillich-Reste** zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten allerfeinster Bielefelder Taschentücher,
sonst 8—15 Mk. per Dtzd., jetzt 4 u. 5 Mk.

1 Posten Damast-Reste, zu Bezügen u. Neglige's geeignet, in gediegenen Qualitäten, à Elle 30 Pf.

Thorn, Breitestraße 14, S. David, Thorn, Breitestraße 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Nach langem, schweren Leiden starb heute mein heißgeliebter Mann, unser unvergeßlicher, guter Vater und Großvater, der Rentier

Moritz Simon Leiser

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 23. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die auf die Neujahrsglückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben.
2. Betr. den Haushaltsplan der Testament- und Almosenhaltung für 1. April 1895/98.
3. Betr. desgl. der städtischen Ziegelei-Verwaltung pro 1. April 1895/96.
4. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1895/96.
5. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Ziegelmeister Samulewitsch.
6. Betr. die Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung pro 1. April 1895/98.
7. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Töpfermeister Knaack über den Gang zwischen den Grundstücken Neustadt Nr. 18 und 19.
8. Betr. die Bedingungen zur Verpachtung der Marktstandsgelds-Erhebung pp. auf dem Vieh- und Pferdemarkte.
9. Betr. Vergebung der Drucksachenlieferung für die städt. Verwaltung pro 1. April 1895/96.
10. Betr. Neuwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Schlachthaus-Deputation.
11. Betr. Vergebung der Lieferung des Schreibpapiers für die städt. Verwaltung pro Etatsjahr 1895/96.
12. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat October 1894.
13. Betr. desgl. für den Monat November 1894.
14. Betr. die Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse pro 1. April 1893/94.
15. Betr. desgl. der städtischen Uferkasse pro 1. April 1893/94.
16. Betr. die Angelegenheit wegen Erbauung eines neuen Spritzenhauses.
17. Betr. die Wahl des Schulamts-Kandidaten W. Kowalski zum Lehrer an der Knaben-Mittelschule.
18. Betr. die Eröffnung der Kühlanlage beim städtischen Schlachthause.
19. Betr. die Weitervermiethung des Platzes oberhalb des Schankhauses III.
20. Betr. den Haushaltplan für die städt. Schlachthaus-Verwaltung pro 1. April 1895/96 sowie die Erhöhung der Gebühren für die Untersuchung des Fleisches von auswärts geschlachteten Thieren und die Versicherung der Maschinen und Dampfkessel der Schlachthausanlagen gegen Explosionsgefahr.

Thorn, den 19. Januar 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage **binnen 8 Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 17. Januar 1895.

Der Magistrat.

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. geplättet wie neu von
Frau Barwig, Kl. Mocker, Sandstr. 3.

Bekanntmachung

Zur **Verpachtung des Ziegelei-Gasthauses** auf die Dauer von 6 bezw. 3 Jahren haben wir einen nochmaligen Termin in Submission auf

Mittwoch, den 23. Januar d. J.,

anberaumt.

Pachtlustige werden ersucht, etwaige Angebote mit der Versicherung, daß sie sich den ihnen bekannten Verpachtungsbedingungen unterwerfen und mit der Aufschrift „Angebot auf das Ziegelei-Gasthaus" **bis Dienstag, den 22. d. Mts.,** versiegelt an das Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Die Eröffnung findet Mittwoch, den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Trp.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I eingesehen werden, bezw von hier gegen 50 Pfg. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 13. Januar 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags 12 Uhr

werde ich in der **Gerechtenstraße** hierselbst bei dem Restaurateur **Kawczynski**

verschiedene Wirthschaftsgegenstände und 1 Bierapparat

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 20. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Ich bin verreist.
Dr. med. Drewitz.

Danksagung.

Ich hatte sehr heftige Magenschmerzen, die mich stark quälten. Dabei hatte ich immer saures Aufstoßen und häufig stellte sich ein schlechter Geschmack im Munde ein. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, an den ich mich wandte, heilte mich in kurzer Zeit von meiner bösen Krankheit, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche.

[gez.] Cristof Meyer, Moisburg b. Buxtehude.

Hypotheken-Kapitalien
zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Strebel-Tinte, GERA.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten

Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
" Reitstiefel

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

---

1 geeigneter Platz

von **ca. $1/2$ Morgen** Größe **mit Schuppen** von 200—250 qm Flächeninhalt, möglichst in der **Nähe des Bahnhofs Thorn,** zu **miethen** resp. zu **kaufen** gesucht.

Offerten sub **C. 132** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geübte Wäschenäherin

findet im Hause Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 kräftige Amme weist nach
Miethsfrau **Koboszynska,** Strobandstr. 8.

Wer hustet kaufe nur die ächten

Tietz'e Zwiebel-Bonbons

welche sofort Linderung verschaffen. Packet mit **Zwiebel-Schutzmarke 25 Pfg.** Zu haben in Thorn bei Herrn **Ed. Raschkowski.**

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 19. Januar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Krajewski. 2. Eine Tochter dem Hausbesitzer Christian Mahnke. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Carl Radacz. 4. Eine Tochter dem Zimmergesellen Alexander Radzinski. 5. Ein Sohn dem Geschäftsführer Hermann Thomas. 6. Ein Sohn dem Mühlenbauer Reinhold Rau. 7. Eine Tochter dem Maurergesellen Franz Boehlke. 8. und 9. Zwei Töchter (Zwillinge) dem Arbeiter Franz Wroblewski 10. Eine Tochter dem Kaufmann Alois Kirmes. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Gustavus. 12. Eine Tochter dem Optiker Wilhelm Wolter. 13. Ein Sohn dem Gefangenaufseher Julius Wichmann. 14. Ein Sohn dem Koch Eduard Welke. 15. Ein Sohn dem Steinhauer Ernst Zarnott. 16. Ein Sohn dem Schiffseigner August Voß. 17. Eine Tochter dem Postschaffner Franz Czerwinski. 18. Ein Sohn dem Dampfbootführer Wilhelm Heitzwebel. 19. Ein Sohn dem Tischler Franz Feldt. 20. Eine Tochter dem Schiffer Franz Osinski. 21. und 22. Ein Sohn und eine Tochter (Zwillinge) dem Schuhmacher Hermann Teschendorf. 23. Eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Elise Flügge, 13 J. 2. Albert Bendit, 10 T. 3. Arbeiterfrau Elise Lorenz, geb Hennig, 79 J. 4. Lithograph Theodor Fessel, 49 J. 5. Arbeiterfrau Marie Mielke, geb. Hinz, 21 J 6. Arbeiter Alexander Rocziaski (Alter unbekannt). 7. Gärtner Franz Szapanski, 37 J.

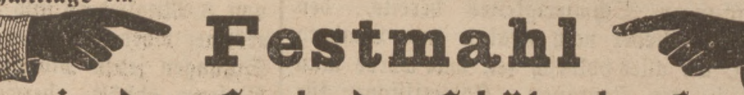
c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Louis Cohn und Charlotte Hirsch. 2. Glaser Martin Erzechowski und Veronika Scheerke. 3. Bergarbeiter Franz Ungewiß und Amalie Schumann. 4. Bäcker Josef Paul Hansel und Wittwe Friederike Schwien, geb. Wuthnow. 5. Arbeiter Johann Pilarski und Katharina Gaballa. 6. Schiffsgehilfe Johann Kowalski und Wittwe Anna Lamparski, geb. Groblewski. 7. Vicefeldwebel Gustav Reck und Elisabeth Stege. 8. Arbeiter Johann Pirk und Ida Maertins. 9. Lackirer Wilhelm Jaede und Wittwe Anna Nötzel, geb. Schmidt. 10. Schiffsführer Florian Stemporowski und Marianna Wisniewski. 11. Maurer Stanislaus Wamka und Josepha Brzeski. 12. Bauersohn Johann Kwidzinski und Franziska Browarczyk. 13. Arbeiter Gustav Prietz und Hermine Ristau. 14. Kaufmann Ceslaus Nagorski und Marianna Chmielewski. 15. Arbeiter Felix Makowiecki und Theodora Smoczynski. 16. Eisenbahnkanzlist Albert May und Wittwe Minna Gadzikowski, geb. Jabs. 17. Schiffseigner Louis Feldt und Martha Richter. 18. Arbeiter Ernst Höse und Auguste Matthes. 19. Schiffseigner Leopold Zander und Klara Schulz

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Franz Pawlewicz mit Antonie Heyer. 2. Schuhmacher Franz Dybowski mit Franziska Wrzesiewski. 3. Heizer Johann Petrus mit Pauline Weiß.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers findet am **27. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags** ein



Festmahl

in dem Saale des Schützenhauses

statt, und erlaubt sich zur Theilnahme einzuladen

Das Comité.

NB. Liste zum Zeichnen liegt bis zum 24. d. Mts. im Schützenhause aus.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Der dritte Vortrag

des Herrn **Dr. Meyer** über:

„Das Nothwendigste bei der Krankenpflege",

findet **Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr** in der **Aula der höheren Töchterschule** statt.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonnabend, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr:

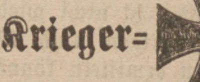
Ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
4. Wahl von 2 Kassenprüfern.

Der Vorstand.

Krieger-   **Verein.**

Auf Anregung des Deutschen Kriegerbundes soll eine **Veteranen-Statistik** zu Unterstützungszwecken aufgestellt werden. Die Kameraden unseres Vereins, die die Feldzüge 1848/49, 1864, 1866, 1870/71 und in Afrika mitgemacht haben, werden daher aufgefordert, sich umgehend und zwar **spätestens bis zum 1. Februar 1895** bei dem **Kassenführer, Herrn Schornsteinfeger-Meister Fucks,** zu melden.

Thorn, den 21. Januar 1895.

Der Vorstand.
J. A.:
Richardi, Schriftführer.

Zu dem am **Mittwoch, d. 23. d. M., Abends 8 Uhr** stattfindenden

grossen Wurstessen

ladet ergebenst ein

M. F. Paul,
Jakobsvorstadt.
„Zum Deutschen Kaiser."

Krankheitshalber ist meine

Gastwirthschaft

sofort zu verpachten und zu übernehmen.

E. Klatt, Mellienstr. 98.

Die Hauptagentur

mit Inkasso einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft Ia ist für Thorn und Umgegend **zu vergeben.**

Energische, leistungsfähige Herren, die für weitere Ausbreitung des Geschäfts dauernd sorgen und sich eine gute Nebeneinnahme verschaffen wollen, belieben ihre Offerten an **Rudolf Mosse-Posen** sub **1307** einzureichen.

Artushof (Grosser Saal).

Mittwoch, 23, u. Donnerstag, 24. Januar Abends pünktlich 8 Uhr:

Zweimal. Gastspiel des Künstlerpaares



zuletzt Breslau „Neue Börse."

Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensation. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedanken-Uebertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Somnambulismus.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Hildebrandt's Restaurant.

Heute Dienstag, den 22. Januar, von 6 Uhr an:

Wurstessen.

Vormittag: Wellfleisch.

Nicolai.

Heute Dienstag von 6 Uhr ab:

Frische Grütz- und Semmelwurst

bei **J. Zagrabski,** Heiligegeiststr. 10.

Dem Herrn Backmeister
Gottfried Wilinski
gratuliren zu seiner Verlobung
Mehrere Collegen,

Verloren am Sonnabend Abend

ein Jagdgewehr

auf dem Wege von Elsnerode über Katharinenflur, Gr. Mocker nach Thorn. Abzugeben gegen entsprechendes Fundgeld in der **Neustädt. Apotheke.**

Gefunden ist ein **Doppel-Hinterlader** Culmsee'er Chaussee in der Nähe des Viktoriagartens.

Abzuholen gegen Belohnung bei
Schuhmacher **Neumann,**
Mocker, Thornerstr. 38.

---

5 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter, welcher in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag die Fensterscheiben meiner Wohnung zertrümmert und 1 Blumentopf gestohlen hat, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Anna Rehm, Marienstraße 5.

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Extra-Beilage der Herren Fly und Slade bei, auf welche wir noch besonders aufmerksam machen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.